

Kleine Sabon	38	Viertelpetit	gleich	76	typographischen Punkten
Große Sabon	42	"	"	84	"
Real	48	"	"	96	"
Imperial	54	"	"	108	"

An die größeren Regel, etwa von der kleinen Canon ab, hält man sich indessen in der neueren Zeit nicht mehr so genau, sondern man richtet sie auf 3, 4, 5 und mehr Cicero ein, was jedenfalls für die Buchdrucker schon des Ausschließens der Zeilen wegen weit bequemer ist. — Jeder über Imperial hinausgehende Regel wird entweder mit der allgemeinen Benennung „Platatschrift“, oder mit dem französischen „Sanspareille“ bezeichnet. Die Typenkörper solcher großer Schriften werden theils in Metall gegossen, theils aber auch die Buchstaben als dünne Platten aus Schriftmetall hergestellt und dann auf Holzblöcken befestigt.

Petit, Bourgeois, Corpus und Cicero sind die gangbarsten Schriftarten; mit diesen vier Graden werden die meisten Bücher gedruckt und nennt man sie deshalb auch Brodschriften.

Diamant ist der kleinste gebräuchlichste Regel und wird theils auf Banknoten als Strafandrohung gebraucht, theils zu Miniatur-Ausgaben beliebter Schriftsteller, die indessen nur als typographische Kunststücke von Werth sind. Perl, Nonpareille und Colonel werden als am passendsten zu Miniatur-Ausgaben, zu Noten unter dem Texte in Werken u. s. w. gebraucht. Petit (die Kleine) wird in der Fraktur zu eleganten Taschen-Ausgaben und in der Antiqua zu Schul-Ausgaben lateinischer Classifier zc. benutzt; außerdem wird sie zu Textnoten bei einer größeren Schrift, überhaupt in Verbindung mit Corpus oder Cicero zu Erklärungen, Anmerkungen u. s. w. angewandt. Bourgeois (die Bürgerliche) ist eine der beliebtesten Schriftgattungen, die heutzutage am häufigsten unter allen, besonders zu Volksbüchern, gebraucht wird. Corpus, auch Garmond genannt, wird in der Fraktur hauptsächlich zu Werken benutzt, welche in Medianformat erscheinen, und in der Antiqua zu größeren mit Noten versehenen Autoren-Ausgaben. Ihren Namen hat die Schrift daher, weil mit ihr zuerst das Corpus juris gedruckt wurde. Die Cicero findet in der Neuzeit vorzugsweise zu illustrierten Pracht-Ausgaben größeren Formats Anwendung, in der Fraktur hin und wieder zu Erbauungs- und Gebetbüchern. Mit dieser Schrift sind im Jahre 1467 Cicero's Briefe an seine Freunde zuerst gedruckt worden. Die nun folgenden Schriftregel werden ihrer Größe wegen nur ausnahmsweise zum Drucke ganzer Bücher benutzt und dienen daher mehr speciellen Zwecken, wie zu Titeln, Etiquetten, Plakaten zc. Die Mittel erhielt diesen Namen weil sie von sieben vorhandenen Schriftgraden: Petit,

Corpus, Cicero, Mittel, Tertia, Text und Canon die mittelste war. Die Tertia bildete von oben herab die dritte Schriftgröße. Die Text, als die zweite Schriftgröße von oben herab, wird auch Secunda genannt; mit ihr wurde die Bibel zuerst gedruckt.

Die Linien, Verzierungen, Einfassungen zc. haben mit den Lettern die allgemeine Aehnlichkeit, daß ihre Bildfläche ebenso wie die Buchstaben erhaben auf dem Typenkörper befindlich. Daß auch hier größtentheils ein bestimmtes System nach typographischen Punkten stattfinden muß, ist selbstverständlich.

Anfertigung des Stempels und der Matrize.

Johannes Gutenberg ist der Erfinder der Buchdruckerkunst, d. h. der Erfinder der beweglichen Lettern; er ist ferner der Erfinder der Kunst, aus diesen Lettern ganze Platten herzustellen, und nachdem von denselben eine beliebige Anzahl Abdrücke gemacht worden, selbige wieder auseinander zu nehmen, um dieselben Lettern zur Herstellung anderer Druckplatten immer und immer wieder zu benutzen. Zu Anfang schnitzte er ganze Holzplatten, von welchen sich natürlich nichts anderes, als das einmal darauf Ausgeschnitzte, abdrucken ließ. Dies war indessen nichts Neues mehr. Die Erfindung der Buchdruckerkunst trat aber dadurch ins Leben, daß Gutenberg die einmal unbrauchbar gewordenen Holzplatten der Art zerschnitt, daß die darauf befindlichen Lettern unbeschadet ihrer Bildfläche vereinzelt wurden; daß er darauf die Anfertigung ganzer Holzplatten für überflüssig hielt und alle Buchstaben und sonstigen Zeichen einzeln aus Holz schnitzte. — Welch' mühselige Arbeit! — Später suchte er sich dieselbe dadurch zu erleichtern, daß er die Holzbuchstaben in Blei oder sonst einer Legirung abdrückte resp. Matrizen davon anfertigte, und dann die Lettern aus Metall durch den Guß zu vervielfältigen suchte; es soll ihm aber damit nicht recht geglückt sein.

Ist nun Gutenberg der Erfinder der Buchdruckerkunst, so haben wir Peter Schöffer als den Vater der Schriftgießerei zu betrachten, weil dieser die beweglichen Lettern zuerst auf eine vollkommene Stufe brachte und die Anfertigung derselben erleichterte. Er schnitt die Buchstaben erhaben in Stahl und stellte so die Stempel oder Matrizen her; mit diesen machte er Abschläge in Kupfer, die sogenannten Matrizen, in welchen fortan die Lettern gegossen wurden. Dasselbe Verfahren beobachten auch noch die heutigen Schriftgießereien. Betrachten wir indeß die Anfertigung des Stempels etwas genauer.

Daß zu einem Stempel der vorzüglichste Stahl in Anwendung kommen muß, versteht sich wohl von selbst.